Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 11

Artikel: Taktischer Angriff im operativen Rückzug : aus der Wirklichkeit des Krieges

Autor: Hossbach, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollen die Italiener von diesem Einsatzverfahren wirklich Gebrauch gemacht haben. Wo, ist unbekannt. Sicher ist, daß diesen oder ähnlichen Überlegungen später die Umsetzung in die Tat folgte, und daß die Gaskampfstoffe durch die Italiener in unterschiedlichen Einsatzformen gebraucht worden sind.

(Fortsetzung folgt)

Taktischer Angriff im operativen Rückzug

Aus der Wirklichkeit des Krieges

Von Friederich Hoßbach

Die Winteroffensive 1941 gegen Tula - Moskau war gescheitert, das deutche Ostheer zum Rückzug gezwungen. Die auf dem offenen äußersten Südflügel der Heeresgruppe Mitte im Verbande des XXXXIII. A.K. aus dem Raum nordwestlich Tula ausweichende 31. I. D. trat in den Weihnachtstagen 1941 in Kaluga in schwere Abwehrkämpfe gegen feindliche Kräfte, die aus überholender Verfolgung zum unmittelbaren Angriff auf die Stadt von Süden und Westen angesetzt hatten. Nur mühsam war es improvisierten deutschen Verbänden bis zum Eintreffen der 31. I. D. gelungen, ein Eindringen des Feindes in Kaluga zu verhindern. Der einzigen bisher noch freien, aus Kaluga nach Nordwesten in Richtung Medyn herausführenden brauchbaren Straße, deren durchgängiger, fester Besitz für die Versorgung des Südflügels der Heeresgruppe Mitte und den Abtransport der in Kaluga aufgestapelten deutschen Vorräte von lebenswichtiger Bedeutung war, hatten sich russische Truppen am 25.12.41 so weit genähert, daß diese Straße zwischen Kaluga und Anninskaja bereits im Feuer ihrer Infanteriewaffen lag. Die 31. I. D. lief Gefahr, ihre rückwärtigen Verbindungen zu verlieren und, angesichts der auch von Osten näher rückenden Bedrohung, in Kaluga eingeschlossen zu werden. Noch trug die deutsche höchste Führung der kritischen Lage durch rechtzeitigen Entschluß zur Aufgabe Kalugas nicht Rechnung; sie ordnete vielmehr das unbedingte Halten der Stadt an – ein Befehl, der die Truppe am 26.12.41 in einer Lage erreichte, in der bereits um das Waldlager westlich Kaluga und das Dorf Anninskaja Kämpfe im Gange waren.

Die 31. I. D. beauftragte am 26.12.41 das in Kaluga befindliche und die Stadt örtlich nach Westen sichernde I. R. 82, den auf das Nordufer der Oka zwischen Anninskaja und Kaluga übergegangenen Feind am 27.12.41 anzugreifen und über den zugefrorenen Fluß nach Süden zurückzuwerfen. Der Divisionskommandeur ließ dem Kommandeur des I. R. 82 völlig freie

Hand bezüglich der Durchführung des Auftrages. Als Grundlage seines zu fassenden Entschlusses stellte der Letztere folgende Überlegungen an:

1. Die sich wesentlich verstärkenden feindlichen Infanterieangriffe gegen den Südrand Kalugas, seine zunehmende Beschießung mit Artillerie- und Salvengeschützen, das Auftreten bewaffneter, irregulärer feindlicher Banden und die Ausübung von Sabotageakten im Weichbild der Stadt ließen keinen Zweifel an der Absicht des Gegners, Kaluga, diesen für die Fortführung seiner Operationen wichtigen Straßen- und Eisenbahnverkehrsknotenpunkt, baldigst zu nehmen. Kaluga war aber die unentbehrliche Ausgangsbasis des dem I. R. 82 übertragenen Angriffs, deren Sicherung und Festhalten durch die Masse der 31. I. D. (ohne I. R. 82) daher Vorbedingung für das Gelingen dieses Angriffs war. Eine längere, dem Angriff vorangehende Bereitstellung des I. R. 82 außerhalb der Stadt im freien Gelände war wegen des außerordentlich starken, beständigen Frostwetters, der hohen Schneelage und der fehlenden Winterbekleidung und -ausrüstung unmöglich. Andererseits war es im Interesse des Gelingens des dem I. R. 82 aufgetragenen Angriffs und der Gesamtlage durchaus gelegen, wenn der Gegner den Schwerpunkt seiner Angriffshandlungen auch fernerhin unmittelbar gegen Kaluga richtete und ihn nicht in westlicher Umgebung der Stadt suchte, indem er durch die in der deutschen Aufstellung zwischen Anninskaja und Kaluga bestehende Lücke nach Norden vorstieß.

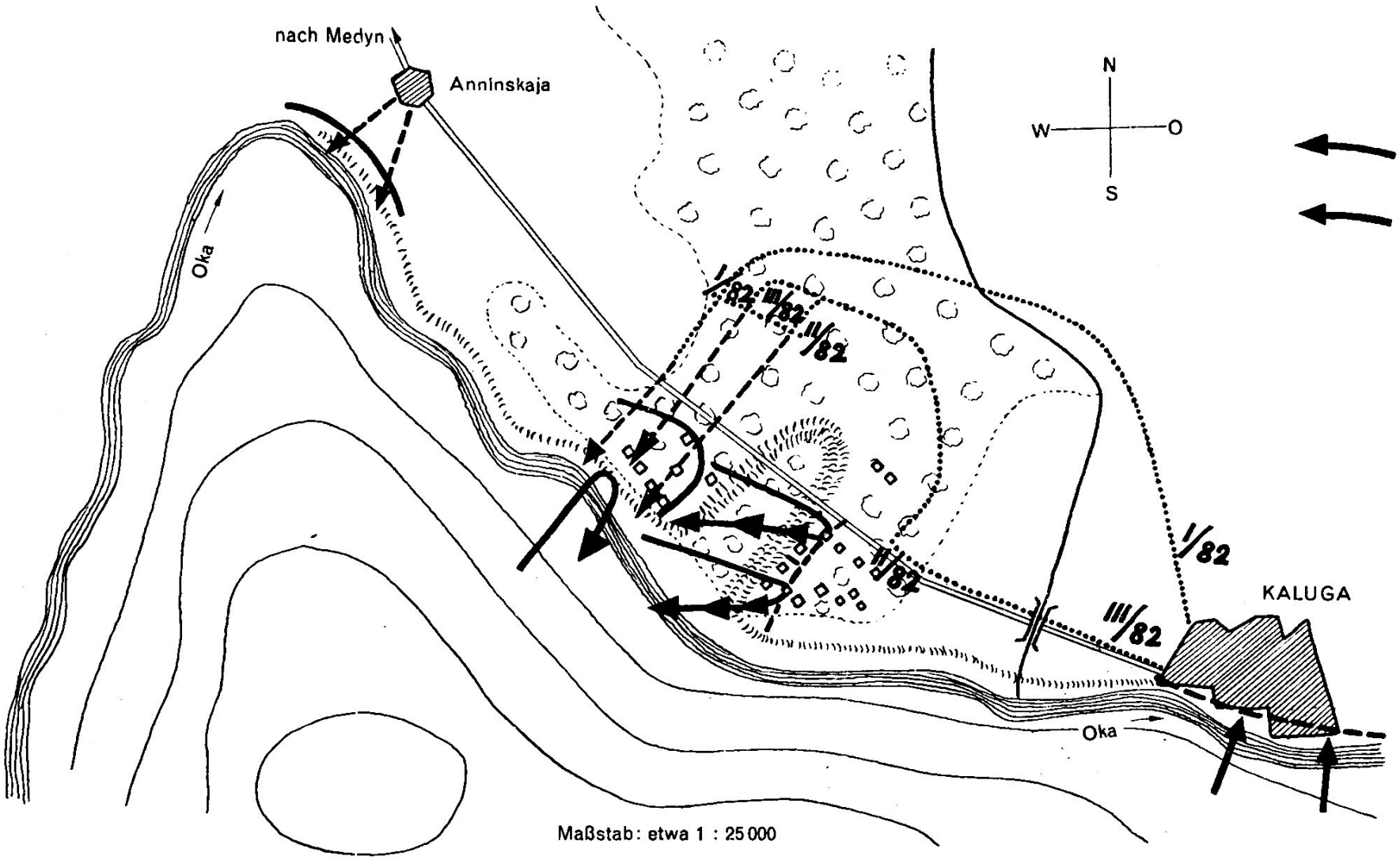
Die Lage in dieser etwa 7 km breiten Lücke war folgende: Anninskaja wurde laut Feststellung einer gewaltsamen Aufklärung, die das I./I. R. 82 in der Nacht vom 25./26.12.41 unter sehr großem, durch die Wege- und Schneeverhältnisse bedingten Zeit- und Kräfteaufwand durchgeführt hatte, am 26.12.41 früh noch von einem für den Kampf an sich, auf Grund mangelnder Bewaffnung und Kriegserfahrung wenig geeigneten, aber sich tapfer schlagenden Polizeibataillon gehalten. In dem zwischen Anninskaja und Kaluga gelegenen, durch eine tiefe, schneeverwehte Schlucht in zwei Dörfer geteilten Waldlager, einer modernen und ausgedehnten Arbeitererholungsstätte, sicherten seit mehreren Tagen einige aus dem Personalbestand von höheren Stäben und rückwärtigen Diensten eiligst zusammengestellte Alarmeinheiten. Sie entbehrten, da naturgemäß ohne festen inneren Zusammenhalt und Kampferfahrung, zudem mangelhaft ausgerüstet und bewaffnet, eines wirklichen Kampfwertes. Das westliche Lagerdorf war bereits im Besitz des Feindes, im ostwärtigen standen die erwähnten Alarmeinheiten in ungleichem Kampf, mit der Front nach Westen. Sie waren am 25.12.41 abends unter den Befehl des I. R. 82 getreten, das die Sicherung Kalugas an den westlichen Stadträndern und in dem ostwärtigen Lagerdorf zu übernehmen hatte. Zur Hebung ihrer Kampfmoral und

Kampfkraft wurde das kriegserfahrene II./I. R. 82 im Laufe des 26.12.41 aus Kaluga in das ostwärtige Lagerdorf vorgeführt und dort eingesetzt. Die einheitliche Befehlsführung ging auf den Kommandeur des II./I. R. 82 über mit dem Auftrag, das ostwärtige Walddorf in vollem Umfange in Besitz zu nehmen und zu halten. Ob der Feind zwischen dem Waldlager und Anninskaja die große Straße im Laufe des 26.12.41 nach Norden überschritten hatte, darüber lagen bis zum Zeitpunkt des Eintreffens des Angriffsbefehls der 31. I. D. keine Nachrichten beim I. R. 82 vor.

2. Das I.R. 82 war wohl dem Namen nach, aber nicht mehr seiner Kampfkraft nach ein «Regiment». Die drei Bataillone besaßen im Augenblick noch die Stärke von je 100–120 Mann in Front; die vier Kompagnien jeden Bataillons waren in den vorangegangenen Kämpfen bereits zu je einer pro Bataillon zusammengefaßt worden, so daß das Regiment sich in der Wirklichkeit aus drei Schützenkompagnien, denen je ein Zug s. M.G., Granatwerfer, Infanterie- und Pakgeschütze zugeteilt waren, zusammensetzte. Der materiellen und personellen Schwäche stand ein sorgsam gepflegter, auf fester Manneszucht und vorbildlichem Vertrauen zwischen Offizier und Mann beruhender Korpsgeist gegenüber. Ohne auch nur einen Mißerfolg im Angriff und in der Verteidigung in seinem engen Regimentsrahmen seit Beginn des Rußlandkrieges erlebt zu haben, sah die Truppe den allgemeinen Rückzug nicht als Folge ihres eigenen Verhaltens, sondern als Fehler der oberen Führung an.

3. Das freie Gelände nördlich der Oka zwischen Kaluga und dem Waldlager war von den stark überhöhenden Höhenzügen südlich der Oka, die im Besitz des Feindes waren, voll einzusehen, lag im Wirkungsbereich des feindlichen Feuers und schied daher für größere Bewegungen bei Helligkeit aus. Das Waldlager, das Angriffsziel, war inmitten eines ausgedehnten Waldkomplexes gelegen. Der Charakter des am 27.12.41 anzutretenden Angriffs trug die Merkmale des Wald- und Häuserkampfes unter den erschwerenden Bedingungen des Winterkrieges. Alle Bewegungen von Mensch, Pferd und Kraftfahrzeug außerhalb gebahnter, fester Wege beanspruchten das Vielfache der unter normalen Witterungsverhältnissen üblichen Zeit. Eine nachhaltige Unterstützung des Infanteriekampfes im Walde durch schwere Waffen und Artillerie war wegen der Ungunst der Beobachtungsverhältnisse nicht zu ermöglichen. Die Feuerstellungen der Artillerie mußten aus Gründen ihrer Deckung gegen feindliche Sicht weit rückwärts der Infanterie an den Stadträndern von Kaluga bleiben.

Die Kämpfe zurückliegender Wochen hatten gezeigt, daß die personellen Ausfälle durch Erfrierungen viel größer als die blutigen Verluste waren, wenn die Truppe zu langen Bewegungen durch tief verschneites Gelände


nach Medyn
Anninskaja
Oka
N
W
O
S
I/82
III/82
II/82
II/82
I/82
III/82
KALUGA
Oka
Maßstab: etwa 1 : 25 000

oder zum Hinlegen im Kampfe gezwungen war. Ein Eingraben in die Erde als Deckung gegen Feuer war unmöglich. Alle diese Faktoren zwangen dazu, den Angriff auf möglichst völlige Überraschung des Feindes und schnelles Handeln aufzubauen.

4. Für den Angriff kam entweder eine Ost-Westrichtung längs der Straße Kaluga - Anninskaja oder eine Nord-Südrichtung quer durch den Hochwald und über die Straße bis zur Oka in Frage. Bei der ersten Lösung bestand die Gefahr, daß das I.R. 82 im Falle des Mißerfolges auf den Westflügel der in Kaluga stehenden Kräfte zurückgeworfen und die Lücke zwischen Anninskaja - Kaluga nicht geschlossen wurde, der Gegner vielmehr volle Bewegungsfreiheit zu ausholender Umfassung der Stadt Kaluga gewann. In diesem Fall wäre das I.R. 82 in eine feindliche Umfassung mit einbezogen worden und hätte auf der inneren Linie fechtend seine eigene Bewegungsfreiheit mehr oder weniger eingebüßt. Führte die zweite Lösung, der eigene Stoß von Norden nach Süden, nur teilweise oder gar nicht zum Erfolg, so blieb dem I.R. 82 immer noch die Möglichkeit, einem durch die Lücke zwischen Anninskaja und Waldlager nach Norden angreifenden Feind frontal und defensiv gegenüberzutreten. In diesem Fall blieb das I.R. 82, die letzte Reserve der 31. I.D., auf der äußeren Linie und erhielt sich eine gewisse Handlungsfreiheit. Vor diesem taktischen Vorteile, der noch dadurch an Bedeutung gewann, daß die angestrebte Überraschung des Feindes bei einem von Norden nach Süden geführten eigenen Angriff am ehesten zu erreichen war, hatten alle anderen Bedenken zurückzutreten. Der am 26.12.41 nachmittags erlassene Angriffsbefehl, mit den Führern aller Waffengattungen in den Einzelheiten besprochen, sah vor:

1. Der Kommandeur II./I.R. 82 hatte die Aufgabe

a. Das ostwärtige Lagerdorf mit den Alarmeinheiten zu halten und zur Fesselung des Feindes eigene Angriffe vorzutäuschen.

b. Sein Bataillon, II./I.R. 82, in der Nacht vom 26./27.12.41 aus der Kampflinie im ostwärtigen Lagerdorf herauszuziehen und auf einem erkundeten Umgehungswege bei Dunkelheit so in die Flanke des Feindes zu führen, daß es gemeinsam mit dem an seine Befehle gebundenen III./I.R. 82 bei beginnender Helligkeit am 27.12.41 um 7.30 Uhr zum Angriff über die große Straße nach Süden gegen das westliche Lagerdorf antreten konnte. Eine Pionierkompagnie und zwei Sturmgeschütze wurden dem II./I.R. 82 unterstellt.

2. Das III./I.R. 82 hatte von Kaluga abmarschierend am 27.12.41 bis 5.30 Uhr den Osteingang des ostwärtigen Lagerdorfes zu erreichen und sodann auf dem von dem II./I.R. 82 erkundeten Umgehungswege seinen Bereitstellungsplatz rechts (westlich) des II./I.R. 82 nördlich der Straße

Anninskaja - Kaluga einzunehmen. Gemeinsam mit dem II./82 sollte es um 7.30 Uhr den Angriff nach Süden beginnen und bis zur Oka durchstoßen.

3. Das I./82 sollte ab 27.12.41 früh am Westrand Kalugas als Regimentsreserve sich marschbereit halten.

4. Die Zusammenarbeit zwischen den angreifenden Bataillonen und einer dem Kommandeur I.R. 82 unterstellten Artillerieabteilung war durch entsprechende Verteilung der vorgeschobenen Artilleriebeobachter geregelt. Die artilleristische Unterstützung sollte durch den «beobachteten Schuß» erfolgen. Ein planmäßiges artilleristisches Vorbereitungsfeuer unterblieb wegen der unklaren Verhältnisse im Wald bei Freund und Feind, der Unsicherheit der Zielerkundung und der Notwendigkeit, das Überraschungsmoment des Angriffs nicht zu gefährden.

Flieger traten weder auf eigener noch auf feindlicher Seite in Erscheinung.

Während die nächtlichen Bewegungen im Gange waren, ging der Russe aus dem westlichen Lagerdorf zum Angriff auf das ostwärtige über. Wenn auch krisenreiche Augenblicke in den wechselvollen Nachtkämpfen entstanden, und das Herauslösen des II./82 aus dem Kampf im ostwärtigen Lagerdorf dem Bataillonskommandeur gefährdet erschien, so wurde die Lage hier doch so weit gefestigt, daß die befohlenen Bewegungen zum Angriff in vollem Umfang ausgeführt werden konnten. Im Gegenteil, im Sinn des Gelingens des Angriffsplanes, dem Feind in die Flanke zu stoßen, wurde der zunehmende Druck des Feindes gegen das ostwärtige Lagerdorf mit der ihm unterstellten Absicht, zwischen Oka und der großen Straße scharf nach Osten in Richtung Kaluga durchzubrechen, durch den Regimentskommandeur begrüßt. Als sich ferner erkennen ließ, daß der Feind mit stärkeren Kräften über die Straße Kaluga - Anninskaja nach Norden nicht vorzugehen sich anschickte, wurde auch das I./82, die letzte Kampfkraft des Regiments, in den Rücken des Feindes mit dem Auftrage angesetzt, rechts (westlich) neben dem III./82 nach Süden bis zur Oka durchzustoßen und die Verbindung zu dem von Anninskaja gegen den Oka-Bogen südlich dieses Dorfes angreifenden Polizeibataillons herzustellen.

Der zur festgesetzten Zeit begonnene Angriff des II. und III./I.R. 82 traf den Feind anscheinend völlig unvorbereitet und führte zu Anfangserfolgen, denen die erfahrungsgemäß fast in jedem Gefecht gegen Mittag eintretende Krise folgte. Einbrüche, aber kein Durchbruch, waren das bisherige Ergebnis. Bar jeder Reserve, ohne die Möglichkeit, durch Steuerung und Zusammenfassung der artilleristischen Unterstützung den Gang des Gefechts entscheidend zu beeinflussen, hing das Schicksal, wie fast stets in Waldkämpfen, nun weniger von der Leistung der Führung als von der Ent-

schlossenheit und Tapferkeit der Unterführer und des einzelnen Mannes ab. Schien in den ersten Nachmittagsstunden der Angriff dicht südlich der Straße Kaluga - Anninskaja zum Erliegen zu kommen, so trat die entscheidende Wendung noch rechtzeitig vor der Dunkelheit ein. Der letzte noch lebende Hornist blies auf Befehl das Signal «Rasch vorwärts», ein Sturmgeschütz trat mit ausgezeichneter Wirkung in Tätigkeit, die schweren Waffen in direktem Schuß taten das ihre, um die Schützen zum Einbruch mit blanker Waffe gegen den sich zäh und tapfer wehrenden Feind vorzureißen. Mit Dunkelwerden war das Nordufer der Oka zwischen Anninskaja und Kaluga in vollem Umfang im Besitz des Angreifers und gegen einen über den Fluß geführten Gegenstoß der Russen behauptet worden. Der Feind in Stärke von etwa zwei Regimentern, jedoch ohne Artillerie, hatte das Nordufer des Flusses unter Zurücklassung zahlreicher Waffen und Kriegsgerätes zum Schluß fluchtartig geräumt. Die Versorgung der in Kaluga fechtenden Teile der 31. I.D. war nunmehr gesichert und ebenso ihr am 29.12.41 unter dem Schutz des I.R. 82 erfolgender Abzug aus Kaluga über Anninskaja. Dem örtlichen taktischen Angriff war ein voller Erfolg beschieden, die Ungunst der operativen Lage jedoch wäre nur mit Mitteln der höchsten und höheren Führung zu wenden gewesen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Verteidigung von Luftstützpunkten

Einen interessanten Aufsatz von Major Schep in der holländischen Zeitschrift «De Militaire Spectator» Nr. 11/1949, fassen wir wie folgt zusammen: Luftstützpunkte haben hauptsächlich mit folgenden Angriffen zu rechnen: Fallschirmjäger und Luftlandetruppen – Bomben und Bordwaffen – Infanterie und Panzer – Sabotage. Gegen diese Möglichkeiten stehen folgende Abwehrmittel zur Verfügung: Infanterie und Panzer(jäger) – Fliegerabwehr – Pioniere. Als Genieoffizier weist der Verfasser besonders auf die Wichtigkeit der Pioniere hin. Dann legt er seine Ansichten über die Organisation der Verteidigung dar. Schematisch gesehen stellt ein Luftstützpunkt eine kreisförmige Fläche dar, wobei die Startbahn den Durchmesser bildet. Ihre Länge variiert von etwa 1000 m (Jäger) bis etwa 2500 m (schwere Bomber). Weil das eigentliche Flugpersonal jederzeit für seine Aufgabe verfügbar sein muß, darf es durch Abwehrkämpfe nicht behindert werden. Der Abstand der Verteidigungslinie vom Flugfeld muß daher rund 1 km nach allen Seiten betragen. Diese Tiefe sollte eine genügende Sicherheitszone gegen den Beschuß aus automatischen Waffen oder Granatwerfern bilden. Für den konzentrischen Verteidigungsgürtel von rund 12,5 km² Fläche, der sich aus den genannten Zahlen ergibt, sind 4 Füs.-Kompagnien einzusetzen, deren jede